

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **2 (1906)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.


Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Waldberge mit dem fels'gen Zackenband,
Seid mir gegrüsst, ich kenn euch jede Schlucht,
Wo oft ich Kampf mit Bär und Eber sucht?
Die Ferne winkt dem Jägersmann vertraut,
Das Nahe, wie so fein, wie fremd es schaut!
Und um so fremder, fremder, wenn es näher — —
Bin ich vielleicht der fernsten Zukunft Seher?
Wär dies ein Traumbild? Ha! Dort fährt
Ein Wagen, sieh, der des Gespanns entbehrt!
Ein Zaubrer lenkt ihn. Grösser Schrecknis dort!
Ein Höllenskarren zieht die schwarze Reihe fort,
Pfeift, schnaubt! mir fährt ein Schauer durchs Gebein — —
Jetzt wieder klingen erzne Glocken wunderrein
Vom Anger, wo die roten Rinder grasen.
So fein geglättet sah ich nie den Rasen.
Ich suche meiner Hütte First von Stroh,
Doch was ich schaue, macht mich nimmer froh.
Dort Haus an Haus gar gross und prächtig,
Mit Bäumen rings von roten Früchten trüchtig.
Was tu ich, rauher Krieger, hierzuland?
Ich bett' mich lieber wieder in den Sand!
Eins, weisser Mann, macht meine Neugier rege,
Du sagst mir's, eh' ich hier mich niederlege:
Wie nennst du jene Burg mit hohen Zinnen?
Wohnt nicht des Glückes Fürst und Fürstin drinnen? —
Was? Wie? Die Burg des Wahns? der irren Geister?
Die ihres Sinns und Denkens nicht mehr Meister? — —
Das kenn ich nicht! — O arme reiche Welt,
Wie bitter ist dein zaubrisch Glück vergällt!
Umsonst mit Aehrengold dein Feld sich schmückt,
Mit Grün die Au, wo kein Genuss dir glückt!
Lebwohl! Dass ich vor deinem Wahn mich rette,
Steig ich beizeiten wieder in mein Bette.
Dir, weisser Mann, geb ich, acht's nicht gering
Dies Gold vom Finger und vom Arm den Ring,
Das Eisenschwert allein möcht ich behalten,
Dann magst du weiter deines Amtes walten.

 **Auch die kleinste Mitteilung** über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, **ist** der Redaktion stets **sehr willkommen.** 